

Frankfurter Rundschau 23.12.1976, Seite 1

## Richter Prinzing: In BM-Zelle wurde Haschisch gefunden

Erneut Auseinandersetzung über Durchsuchungsmaßnahmen / Zeuge sagte aus, er habe Ingeborg Bartz noch 1974 gesehen

Von unserem Mitarbeiter Ulf G. Stuberger

STUTTGART, 22. Dezember. In einer Haftzelle der Stammheimer Baader-Meinhof-Häftlinge sei kürzlich Haschisch gefunden worden, teilte Senatsvorsitzender Theodor Prinzing am Mittwoch im Stuttgarter Strafprozess gegen Andreas Baader, Gudrun Ensslin und Jan-Carl Raspe mit.

Die Verteidiger Hans-Heinz Heldmann und Otto Schily protestierten erneut gegen Durchsuchungsmaßnahmen, denen sie sich vor einem Besuch ihrer Mandanten im Gefängnisgebäude unterziehen müssen. Prinzing teilte mit, die Anordnung zum Öffnen der Hose und zum Ausziehen der Schuhe vor einem Gefangenensuchsel von der Anstaltsleitung getroffen und nicht vom Gerichtsleitenden verfügt worden, wie Anwalt Heldmann vor der Presse erklärte hatte.

Prinzing warf Heldmann in diesem Zusammenhang vor, er habe die Presse irregeführt und nur erreichen wollen,

daß das Gericht in einem schlechten Licht erscheine. Heldmann verwahrte sich gegen den Vorwurf. Er gab zu Beginn der Sitzung am Mittwoch erneut eine Protestklärung ab, in der er die neuen Durchsuchungsmaßnahmen als „Schweineerei“ bezeichnete. Unter Protest verließ der Anwalt dann den Gerichtssaal.

Rechtsanwalt Schily wandte sich ebenfalls gegen die Durchsuchungsanordnung, blieb aber während der Verhandlung im Saal. Auf Fragen dieses Verteidigers der Angeklagten Ensslin sagte Prinzing, er habe sich darum bemüht, einen Kompromiß mit der Anstaltsleitung herbeizuführen. Danach sollten die Angeklagten und nicht ihre Verteidiger nach Mandantengesprächen durchsucht werden. Baader, Ensslin und Raspe hätten sich aber strikt geweigert, darum sei die Anstalt nicht bereit, auf die Durchsuchung der Anwälte zu verzichten. Im übrigen werde von den Verteidig-

gern nur dann verlangt, die Hose zu öffnen und die Schuhe auszuziehen, wenn ein Metallsuchgerät eine verdächtige Reaktion zeige. Das Gerät schlage auch dann an, wenn Verteidiger Kleidung trügen, in der beispielsweise Metallreißverschlüsse verarbeitet seien. Der Gerichtsvorsitzende empfahl den Anwälten, künftig nur Kleidung ohne Metallteile bei Mandantenbesuchen in Stammheim zu tragen. Dadurch könne die beanstandete Durchsuchung vermieden werden. Gleichzeitig teilte Prinzing mit, daß einige der Verteidiger diesem Ratsschlag bereits gefolgt seien.

Am Mittwoch wurde als einziger Zeuge der Karlsruher Bundesrichter Walter Zipfel vernommen. Er bestätigte, im Jahr 1974 einen Mann mit Namen Jürgen Mauer vernommen zu haben. Dieser habe unter Hinweis auf eine frühere Aussage vor der Polizei erklärt, er sei noch 1974 mit der vermissten mutmaßlichen Terroristin Ingeborg Bartz zusammengetroffen. Diese Frau soll

nach Aussage des Hauptzeugen Gerhard Ernst Müller von Baader ermordet worden sein, der aber schon 1972 verhaftet worden ist.

Prinzing teilte am Mittwoch mit, daß die nächste Sitzung am 31. Dezember stattfinden wird. Dann sollen die letzten Zeugen im Stammheimer Prozeß vernommen werden. Die Bundesanwaltschaft will am letzten Tag dieses Jahres ein Ergänzungsplädoyer von etwa einer halben Stunde Dauer halten. Die Ankläger hatten bereits im Oktober ihren Schlussvortrag gehalten. Auf Antrag der Verteidigung wurde die Beweisaufnahme dann aber noch einmal eröffnet. Darum will die Bundesanwaltschaft ihr Plädoyer ergänzen. Ab 1. Januar 1977 sollen die Verteidiger dann ihre Schlussvorträge halten, sagte Prinzing.

Am Rande des Prozesses war zu erfahren, daß auch einige der gerichtlich festgestellten Pflichtanwälte plädieren wollen.